

Die Geschichte von einer Mutter.

Eine Mutter saß bei ihrem kleinen Kinde: sie war sehr betrübt und besürchtete, daß es sterben möchte. Sein Gesichtchen war bleich, die kleinen Augen hatten sich geschlossen. Das Kind holte schwer und zuweilen so tief Athem, als wenn es senfzte; und die Mutter sah noch trauriger auf das kleine Wesen.

Da klopfte es an die Thür, und ein armer, alter Mann trat ein, der wie in eine große Pferdebede eingehüllt war, denn die hält warm, und das hatte er nöthig; es war ja kalter Winter. Draußen war Alles mit Eis und Schnee bedeckt, und der Wind blies so scharf, daß er in's Gesicht schnitt.

Und da der alte Mann vor Kälte zitterte und das kleine Kind einen Augenblick schlief, ging die Mutter und setzte Bier in einem kleinen Topf in den Ofen, um es für ihn zu wärmen. Der alte Mann setzte sich und wiegte, und die Mutter setzte sich auf einen alten Stuhl neben ihn, sah auf ihr krankes Kind, das so tief Athem holte, und erfaßte die kleine Hand.

„Nicht wahr, Du glaubst doch auch, daß ich es behalten werde?“ fragte sie. „Der liebe Gott wird es nicht von mir nehmen!“

Und der alte Mann — es war der Tod — nickte so sonderbar, daß es ebenso gut Ja, wie Nein bedeuten konnte. Und die Mutter schlug die Augen nieder, und Thränen rollten ihr die Wangen herab. — Der Kopf ward ihr schwer; in drei Tagen und drei Nächten hatte sie kein Auge geschlossen; und nun schlief sie, aber nur eine Minute; dann fuhr sie auf und bedte vor Kälte. Was ist das? fragte sie und sah sich nach allen Seiten um: Aber der alte Mann war fort, und ihr kleines